

Vierter Fastensonntag 2026

Gern sag' ich in bestimmten Situationen - natürlich nie ohne ein Schmunzeln auf den Lippen: „Gott ist schon manchmal auch ein Zyniker!“

Sie kennen das Wort:

Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Der Mensch dachte und Gott lachte!

Ein wenig passen diese Worte zur Lesung aus dem 1 Buch Samuel von heute. Es geht um David, genauer um seine Berufungsgeschichte.

Wir bewegen uns in der Zeit um 1000 v. Chr.

Israel braucht einen neuen König, obwohl Saul – der erste König überhaupt – noch in Amt und Würden ist ...

Sagen wir mal etwas salopp, Saul war als König eher eine Pleite, ein Fehlgriff.

So schickt Gott den Propheten Samuel nach Bethlehem, um dort den neuen König zu salben. – Die Sache war so eine Art „geheime Mission“, Saul durfte auf keinem Fall davon erfahren.

Isai, ein ehrenwerter älterer Herr, hatte stattliche, kräftige Söhne und einer von denen, - so viel wusste der Prophet -, einer von denen sollte dieser neue König werden.

Isai ließ seine Söhne antreten wie Paradesoldaten. Samuel, der Prophet, steht vor dem Eliab, dem ältesten Sohn und denkt sich:

„Gewiss steht nun vor dem Herrn sein Gesalbter“.

Doch Gott sagt: „Nö, der ist es nicht!“

Und die Begründung, die Gott gibt, hat es in sich:

„Gott sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.“

Das ist ein Wort!

Sieben Söhne standen da vor dem Propheten und Samuel steht vor dem letzten und keiner von diesen sieben war 's ...

Etwas peinlich berührt fragt er den Vater: „Das war 's? Sind das alle deine Söhne?“

Und der gibt ihm zur Antwort:

Der Jüngste fehlt, der hütet gerade unsere Schafe draußen auf der Weide.

Samuel heißt Isai: „Lass ihn mal vorsichtshalber holen“. Und dann steht da der Bub – und jetzt hören sie gut hin:

„Er war blond, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt.“

– und der ist 's!

Dieser ist die Lichtgestalt der jüdischen Geschichte bis herauf in unsere Gegenwart: Ein blonder Bub mit schönen Augen und einer schönen Gestalt.

Das ist eigentlich eine Lachnummer! Der König soll, nein, er muss eine Führungsposition einnehmen, er muss sein Land regieren und sein Heer in die Schlacht führen können – und dazu reichen keine blonden Haare, schöne Augen und eine schöne Gestalt!

Aber genau der ist 's ...

Die Maßstäbe Gottes sind anders, ganz anders ...

Und die Geschichte wird im wahrsten Sinn des Wortes spannend!

Gebet

Gott,
du bist anders,
ganz anders, als wir dich denken –
und wer sich auf dich einlässt,
kommt manchmal aus dem Staunen nicht mehr heraus.
Und weil du so ganz anders bist,
hast du immer noch ganz andere Möglichkeiten, als wir
sie uns ausdenken können – und das ist unser Glück
und unsere Rettung!
Und immer gilt von dir her:
Zu euren Gunsten,
zu Gunsten von Welt und Mensch.

Gott, wenn das gilt,
dann gilt aber auch: Immer zu meinen Gunsten – und
dafür danke ich dir.
Ich hab' dich an meiner Seite
und es geht dir um mich,
es geht dir um jeden einzelnen Menschen, so als gäbe
es nur diesen einen.

Bibelstelle 1 Sam 16

Der HERR sprach zu Samuel: »Nimm dein Salbhorn, füll es mit Öl und mach dich auf den Weg nach Bethlehem. Ich sende dich zu Isai, denn ich habe einen seiner Söhne zum neuen König auserwählt.«
Als Isai und seine Söhne zu Samuel kamen, fiel Samuels Blick sofort auf Eliab, und er dachte: »Das ist bestimmt der, den der HERR als König auserwählt hat.« Doch der HERR sagte zu ihm: »Lass dich von seinem Aussehen und von seiner Größe nicht beeindrucken. Er ist es nicht. Denn ich urteile nach anderen Maßstäben als die Menschen. Für die Menschen ist wichtig, was sie mit den Augen wahrnehmen können; ich dagegen schaue jedem Menschen ins Herz.«
Isai stellte Samuel seine sieben Söhne vor, doch Samuel sagte zu Isai: »Der HERR hat keinen von ihnen auserwählt. Dann fragte er ihn: Sind das alle deine Söhne?« »Nein, der jüngste fehlt noch«, antwortete Isai. »Er ist auf den Feldern und hütet unsere Schafe und Ziegen.«
Da forderte Samuel ihn auf: »Lass ihn sofort herholen! Wir werden uns nicht ohne ihn an die Festtafel setzen.« und Isai ließ David holen. Er war blond, hatte schöne Augen und war von schöner Gestalt.
»Das ist er«, sagte der HERR zu Samuel, »salbe ihn!«
Da nahm Samuel das Horn mit dem Öl und goss es vor den Augen seiner Brüder über Davids Kopf aus. Sogleich kam der Geist des HERRN über David und verließ ihn von da an nicht mehr.

„Die Maßstäbe Gottes sind anders herum“, dieses Motto hab' ich über den Gottesdienst von heute gestellt und an diesem Wort orientiere ich mich, an ihm hangle ich mich entlang und entdecke auf vielen Seiten der Heiligen Schrift: Stimmt!

Wir Menschen haben unser Kalkül, unsere Sichtweise, unsere Denke – auch von ihm, Gott. – Und Gott macht uns oft einen Strich durch die Rechnung. Er tickt anders, ganz anders ... Und wir Menschen stehen immer wieder da, mit offenem Mund: Aha! – und staunen.

Und es ist gut, wenn wir staunen über ihn und seine Art!

- Ganz vorne in der Heiligen Schrift: Ein alter Mann, uralt, reich, abgesichert, aber ohne Nachkommen, ohne einen Erben: Er soll Stammvater eines großen Volkes werden: Abram ... Das ist ja zum Lachen! Und Gott bekommt 's hin wider allen besseren Wissens der Menschen gegen jegliche menschliche Vernunft.
- Ein Sklavenvolk, in der Knechtschaft Pharaos, des mächtigen Gottkönigs von Ägypten: und diesem Sklavenvolk gelingt nach Jahrhunderten, wo man schon gar nicht mehr weiß, wie man Freiheit überhaupt buchstabiert, diesem Sklavenvolk gelingt der Weg in die Freiheit, weil Gott sich für es stark macht.
- David, ein Hirtenjunge: – blond, schöne Augen und eine schöne Gestalt – wird die Lichtgestalt für Israel bis heute! Und sie werden später merken, Lichtgestalt ist er, auch wenn 's dunkle Momente in seinem Leben gab ...

Das ganze Alte Testament hindurch, bis herauf ins Neue Testament ist voll von Erzählungen, von Erfahrungen, wo man nur mit offenem Mund dastehen, den Kopf schütteln und staunen kann:

- Gott wird einer von uns – schon allein das ist unvorstellbar für die Menschen damals dort. Gilt doch das Denken: „Es ekelte die Götter vor Welt und Mensch, weil Welt und Mensch Verfallsprodukte sind!“ – Und der Gott Israels wird in seinem Christus, in Jesus von Nazareth, einer von uns, Mensch, ein Verfallsprodukt!
- Und er kommt in diese Welt, nicht in einem Palast, durch ein Mitglied der königlichen Familie. Nein, eine einfache, unbedeutende, junge Frau bringt den Gesandten Gottes in einem Viehunderstand zur Welt! – Und nur ein paar Kilometer entfernt, in Jerusalem, hätte es Paläste gegeben! Aber nein, ein leergefressener Futtertrog muss es sein.

Und die Hirten, das Gesindel der Zeit damals, erkennen den Gesandten Gottes an den Windeln, die riechen oder darf ich sagen, die stinken?

- Und dieser Gesandte Gottes tänzelt nicht in Glanz und Glamour durch die Welt! Nein, er arbeitet die meiste Zeit seines Lebens als „tekton“, als Handwerker, eben auf dem Bau ...
- Später dann, mit dem öffentlichen Auftreten Jesu, sagt seine Familie, seine Sippe – und davon ist sie überzeugt: „Der Kerl spinnt“ (Mk 3, 21), und sie möchten ihn heimholen.
- Dann lädt er sich bei Zöllnern zum Essen ein, - von sich aus! Zöllner sind Volksverräter, die quasi aus der „Kirche“ ausgetreten sind. Das sind Betrüger, mit denen niemand etwas zu tun haben möchte. Denn die ziehen die Steuern für die Römer ein und schlagen noch mal kräftig eins für sich selber drauf.

Vor Zöllnern und vor den Zollstätten haben die Juden damals ausgespuckt, um ihnen so ihre Verachtung zu zeigen. Und Jesus geht auf sie zu und lädt sich bei denen zum Essen ein. Und die Frommen sagen: „Da stimmt doch was nicht!“

Eben anders, ganz anders ...

Bei Gott – nachzulesen im Buch Levitikus 19, 1-2.11-18 geht 's anders zu, ganz anders ...

Merken Sie, wie dieses Wort: „Die Maßstäbe Gottes sind anders herum“, stimmt, wie sich diese Tatsache nicht nur durch die ganze Heilige Schrift zieht, sondern durch die Geschichte bis herauf in unsere Gegenwart?

Für mich war es eine Erkenntnis der besonderen Art, als ich das einmal für mich „g'fressen hab“, dass das hebräische Wort „kadosch“, - es taucht öfter im Buch des Propheten Jesaja auf (ebd 6,3), ja gar nicht zuerst einmal „heilig“ bedeutet, sondern „anders, ganz anders“!

Nur auf diesem Hintergrund: Er ist ganz anders! Nur auf diesem Hintergrund ist die Geschichte des David und Heilige Schrift wirklich zu verstehen!

Völlig unerwartet wird dieser Hirtenjunge David – eben noch draußen bei seinen Tieren – zum König gesalbt, während all seine Brüder – wie gesagt, stattliche, kräftige Kerle – nicht auserwählt sind.

Warum ausgerechnet dieser Hirtenjunge? Und Gott selber begründet 's:

Ich schau' nicht auf das Äußere, sondern auf das Herz der Menschen.

Seien wir mal ehrlich: Wie schnell und leicht lassen wir uns von Äußerlichkeiten blenden? Werten, beurteilen nach dem Augenschein?

Bewundern Menschen, weil uns etwas an ihnen fasziniert, was viel zu viel mit dem Außen zu tun hat, was ins Auge sticht?

Und Gott schaut aufs Herz!

Was zeichnet einen Menschen wirklich aus? Geht es uns darum, durch eine hohe Position das Sagen zu haben, sich Macht, Geld und Einfluss anzueignen - alles erreichen zu können?

Oder geht es darum, dass wir dem folgen, wozu wir uns aus tiefster Seele berufen fühlen? Und um es biblisch zu deuten: dass wir herausentziffern und so gut als möglich leben, wofür Gott uns auserwählt hat?

David, der uns heute in der Lesung noch als Bub vor Augen steht, hat das gut hinbekommen, auch wenn sein Leben nie ganz rund gelaufen ist – Klammer auf: Sie wissen, dass er sogar einen Mord auf dem Gewissen hat! Klammer zu.

Aber David hat sich sein ganzes Leben hindurch an Gott orientiert, hat versucht ganz nah an ihm dran zu sein, – Lesen Sie nur mal die Psalmen! Viele davon werden ja ihm zugeschrieben.

David – sein Name bedeutet übrigens: „Liebling Gottes“ hat das spüren dürfen, dass er Gott am Herzen liegt – und Gott lag ihm am Herzen;

Und das führte dazu, dass Gott ihn selbst da nicht hat fallen lassen, wo er absolut Mist gebaut hat. Er hat seine Rolle als „Liebling Gottes“ nie verloren!

Gott ist eben anders, ganz anders, als wir ihn oft denken und seine Maßstäbe sind andersrum – ganz anders herum.

Segen

Im Übrigen meine ich:
Gott der Herr
möge uns alle ausrüsten
mit Beherztheit und Zuversicht.

Er nehme alle Unsicherheit und Angst
allen Zweifel, den wir oft in uns tragen,
wenn uns weltliche Bodenlosigkeit
zu verwirren droht
und er mache uns bewusst,
dass er ein unbeirrbar treuer Gott ist,
uns zugetan,
uns Mut machend.

Immer neu lasse er uns staunen
über das,
was er oft unerwartet ins Leben legt:
die Zufriedenheit,
das Glück,
das gute Gefühl
bei ihm und bei Menschen
gut aufgehoben zu sein.
Auf dass wir weder Schnell-Religionen
noch sonstigen metaphysischen
Schnickschnack brauchen,

wissen wir uns in ihm gehalten und getragen.

Gott der Herr
möge uns die Gnade erweisen,
dass wir seine Spiel-Leute sind
und bleiben,
dass wir beschwingten Herzens
im Leben stehen – trotz allem
und schon in der Zeit etwas
vom Zustand der Seligkeit spüren.



P. Dieter Putzer